Tierische Abenteuer auf Wilden Weiden

Sächsische Landesstiftung
Natur und Umwelt



„Guten Morgen! Kommst du mit?“

Konni stupst ihren dicken Freund Tauro an. Vor lauter Abenteuerlust kribbelt ihr Bauch. Sie will unbedingt wissen, wie das geheimnisvolle Ende der Weide aussieht.



Ist die Weide überhaupt irgendwo zu Ende? „Na gut“, schmatzt Tauro mit vollem Mund. „Vielleicht schmecken die Gräser dort sogar noch viel besser als hier!“

Der Rest der Herde schläft noch. Die Sonne geht gerade über der riesigen Weide auf. Gräser und Kräuter, so weit das Auge reicht. Hier und da stehen einzelne Sträucher.

Still und heimlich ziehen die beiden los. „Unsere Eltern hängen in letzter Zeit immer hier ab“, brummelt Tauro. „Kein Wunder, dass die Halme hier kurz sind.“

Etwas Glitzerndes schießt an ihnen vorbei. „Wow! Wer war das?“, ruft Konni und trabt neugierig hinterher, bis sie es aus den Augen verliert.



Viele Schritte weiter steht das Gras höher.
Konni schnaubt leise, als sie ein Fiepen aus dem Gras hört: „Tauro, da unten ist jemand!“
Tauro beugt seinen schweren Kopf hinunter:
„Ich sehe nur Gras. Wer ruft denn da so winzig?“

Zwischen den Halmen taucht ein kleines Braunkehlchen auf und setzt sich auf einen trockenen Stängel.
„Pssst, ihr Riesen!“, piepst es.
„Vorsicht mit euren Hufen, hier ist meine Kinderstube.“
„Du wohnst mitten in der Wiese?“, fragt Konni leise.
„Ja, ich bin ein Wiesenbrüter“, antwortet das Braunkehlchen. „Mein Nest liegt gut versteckt am Boden, zwischen den Halmen.“ „Oha!“, nickt Tauro. „Dann passen wir gut auf!“

Das Braunkehlchen verschwindet wieder zwischen den Halmen und das leise Fiepen der hungrigen Jungen mischt sich mit dem Wiesengesang der anderen Vögel.







Die beiden trotten weiter. Plötzlich zucken Tauro und Konni zusammen: „Was war das?“ Ein Schatten saust auf sie zu … und ist im nächsten Moment auch schon wieder weg.

Vom Himmel kommt ein dünnes Pfeifen, darauf folgt ein langes „wiuuu wiu wiu“. Mit akrobatischen Flugmanövern nähert sich ein majestätischer Vogel. Vor allem der stark gegabelte Schwanz und die dreifarbige Unterseite fallen auf.

„Hallöchen, ich bin’s. Eure Majestät Signore Tricolore. Auch Rotmilan oder besser – König der Lüfte – genannt!“

„Habe die Ehre!“, schnaubt Tauro.

Schon schwingt sich die königliche Majestät mit langen Flügelschlägen wieder in die Luft. Sein Schwanz ist wendig wie ein Steuer. Plötzlich schießt er herab und greift im Vorbeifliegen eine Wühlmaus auf.

Nebenan im hohen Gras fiept
es ganz jämmerlich:

„Hoffentlich sieht er uns nicht!“,
zittert eine Zwergmaus.

„Wir sind doch winzig, gerade mal
so groß wie zwei Brombeeren“,
beruhigt die andere.

„Signore Tricolore stürzt sich
bestimmt lieber auf etwas Größeres.
Und in unserem Kugelnest sind
wir auf jeden Fall sicher!“



Tauro grinst und rupft sich ein saftiges Grasbüschel: „Hey Konni, ist dir schon etwas aufgefallen? Hier wachsen viel mehr Sträucher als am Lieblingsplatz! Einen hab ich vorhin probiert“, brummt er und verzieht sein Maul. „Er sah ganz harmlos aus – aber er hatte fiese Dornen! Das hat ganz schön gepiekst!“ „Selber schuld, du Vielfraß“, schnaubt Konni belustigt.

Tauro kaut weiter. „Wo wir seltener unterwegs sind und weniger fressen, wächst alles höher und dichter – Gräser und Sträucher. Auch die mit Dornen.“

ZACK! Und aufgespießt! Ein Neuntöter flattert auf die Spitze eines Weißdorns und späht hinunter. Dann schießt er blitzschnell zwischen die Halme und kommt mit einem dicken Grashüpfer im Schnabel zurück.

ZACK! Schon hängt auch der an einem Dorn – als Vorrat für später.

„Sieht aus wie ein Räuber mit seiner schwarzen Augenbinde“, raunt Tauro. „Komm, lass uns lieber schnell weiter ziehen“, drängelt Konni.

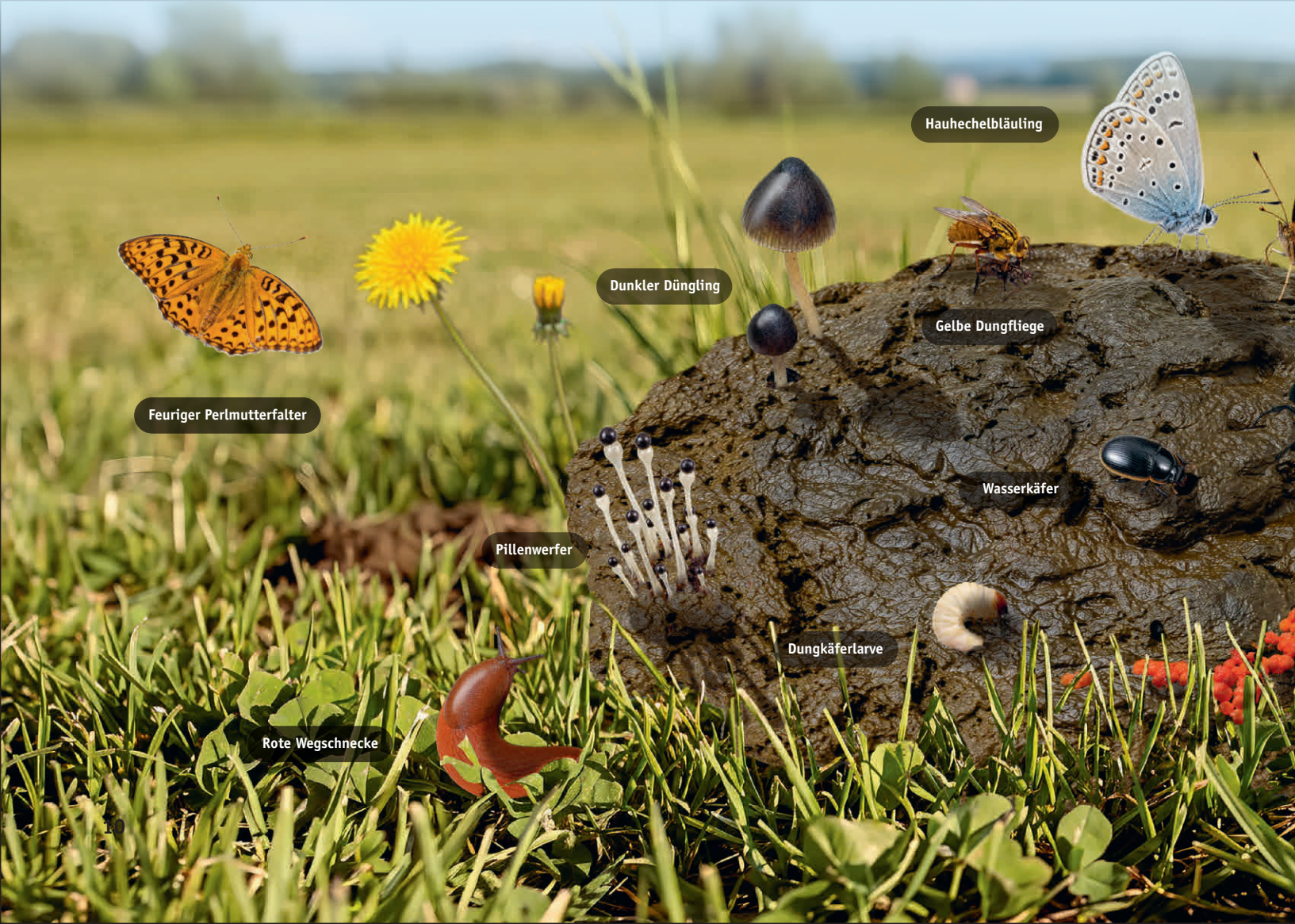
„Upupup – upupup“, tönt es hinter der nächsten Baumgruppe. Die beiden trotten neugierig in die Richtung.

„Was für ein Schönling!“, flüstert Konni.

„Aber … was macht der denn?“ Tauro reckt den Hals, um besser sehen zu können. Ein Wiedehopf stochert geschäftig im Kuhfladen. Mit vollem Mund nuschelt er:
„Recht *f*chmackhaft, wa*f* darin alle*f* zu finden i*f*t. Wollt ihr auch mal ko*f*ten?“

Tauro und Konni treten näher. Ihnen fallen fast die Augen raus. „Wow! So viel ist in unseren Hinterlassenschaften los!“




Hauhechelbläuling
Dunkler Düngling
Gelbe Dungfliege
Feuriger Perlmutterfalter
Wasserkäfer
Pillenwerfer
Dungkäferlarve
Rote Wegschnecke


Landkärtchen
Stutzkäfer
Rinderfliege
Schneeweißer Mist-Tintling
Stierkäfer
Erdkröte
Wolfsspinne
Goldfliege
Feuerkissenpilze

Zwei schillernde Falter sitzen auf dem Kuhfladen. Mit ihrem langen Saugrüssel süffeln sie Mineralien und Salze. Diese brauchen sie, um fit zu bleiben.

Eine Goldgelbe Dungfliege mit starker Körperbehaarung überfällt eine kleinere Dungfliege und verspeist sie.

Verschiedene Raubkäfer liegen auf der Lauer ...

Daneben versenkt eine Rinderfliege ihre Eier in den schönen, feuchten Dung. Ihr Nachwuchs, die Larven, werden hier wie im Schlaraffenland leben – zumindest aus Sicht der Fliege.

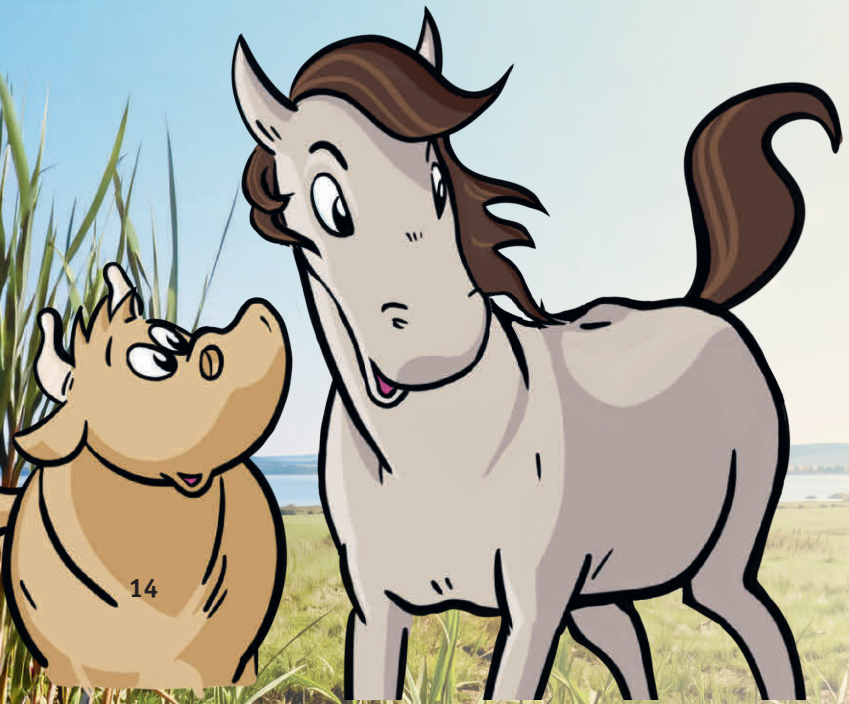


„Aus dem Weg!“, keucht ein Pillenwälzer und bugsiert mühsam seine Dungkugel davon. Ein paar Meter weiter muss er noch, damit er sie ganz für sich allein hat. „Uff! Geschafft!“ Nun muss er das Riesending nur noch vergraben und ein Ei dazulegen. Dann ist für seinen Nachwuchs alles perfekt!

Konni ist sich sicher: „Müssten wir Wurmmittel schlucken, wär im Dung tote Hose!“



„So viele Mitbewohner, hier bei uns auf der Weide!“, freut sich Tauro. Ganz beschwingt schlendern sie über die blütenreiche Weide. Eine Hummel summt säuselnd ihr Lied.
„Tauro! Das Glitzer-Ding ist wieder da!“, ruft Konni. „Es kommt direkt auf uns zugeflogen!“



Vor den beiden macht es plötzlich halt und bleibt fliegend in der Luft stehen. Nun erkennen sie, mit wem sie es zu tun haben. Mit Anax imperator, der Großen Königslibelle.

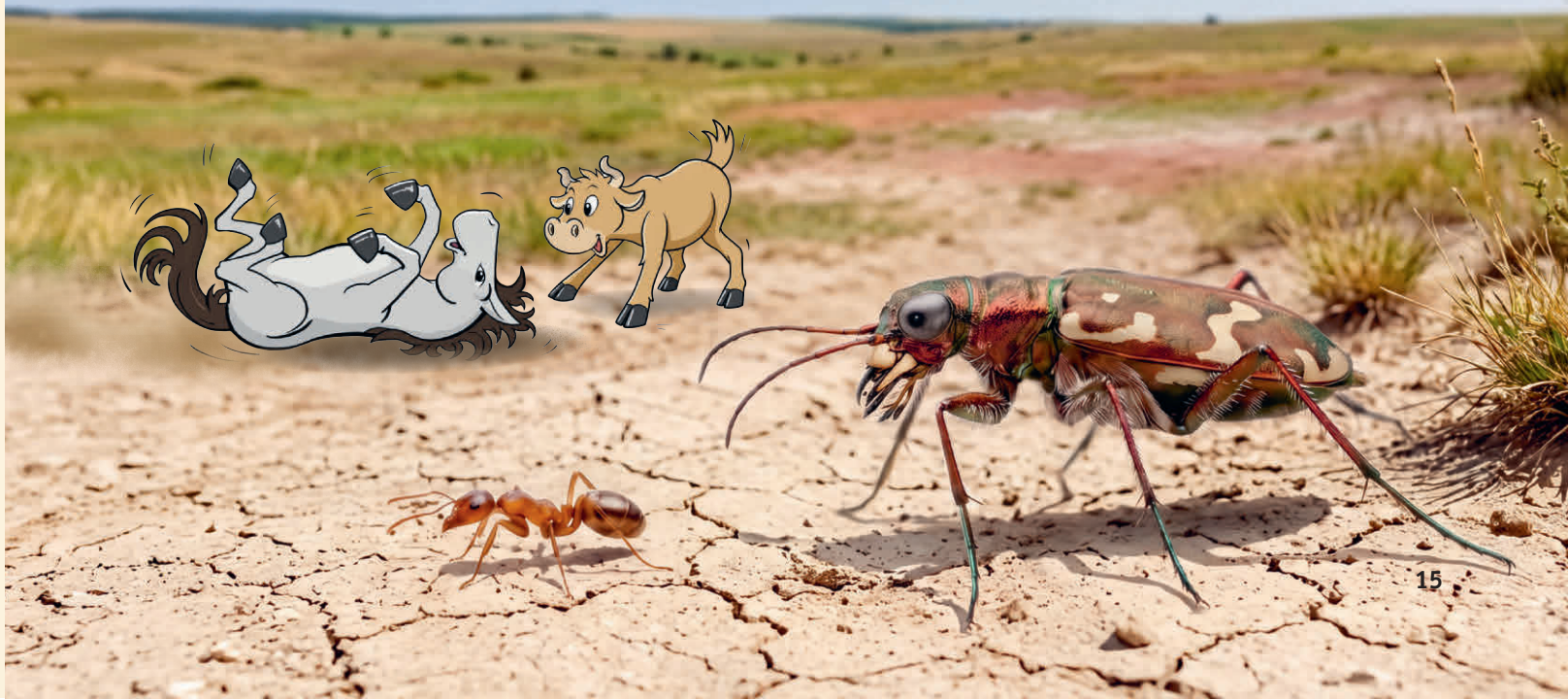


„Wohin des Wegs?“, erkundigt sie sich freundlich. „Wir sind auf der Suche nach dem leckersten Gras auf der Weide“, stammelt Tauro.
„Na dann, lasst euch nicht aufhalten“, entgegnet die schillernde Schönheit. Sie legt kurzerhand den Rückwärtsgang ein und schwirrt davon, um weiter ihr Revier zu kontrollieren.

Tauro trottet los. „Hey, warte! Es juckt!“, ruft Konni. Sie wirft sich auf den Rücken und wälzt sich genüsslich. Bei ihrem Gewälze entsteht eine kleine, kahle Stelle.

Ein Dünen-Sandlaufkäfer eilt mit schnellen Schritten vorbei. Seine riesigen Augen suchen die Umgebung ab. Ein kurzer Sprint – und ZACK – packt er seine Beute und zerkleinert sie in mundgerechte Stücke.

Dieser Jäger braucht freien Boden – ohne Pflanzen und Hindernisse.



„Da vorne glitzert etwas!“, ruft Konni und trabt los. Der Boden wird feuchter, das Gras höher. „Platsch!“ Tauro bleibt plötzlich stehen. „Uuuh, meine Hufe versinken!“



Ein tiefes Schmatzen antwortet. Aus einer großen, schlammigen Kuhle erhebt sich ein mächtiger Wasserbüffel – von Kopf bis Schwanz mit Matsch bedeckt. „Willkommen im Wellnessbereich“, brummt er zufrieden. Wo sich Wasserbüffel genüsslich im Schlamm wälzen, entstehen auch kleine Tümpel.

Tauro beugt sich vor. Im flachen Wasser zappelt etwas. „Schau mal!“
Ein Kammmolch gleitet elegant durch das kühle Nass. „Diese Mini-Teiche sind perfekt für uns“, flüstert er.



Den Wasserbüffeln schmeckt sogar grobes Schilf. Außerdem knabbern sie an jungen Bäumen und Sträuchern. So sorgen sie dafür, dass feuchte Wiesen nicht zuwachsen.

„Hey, Konni, jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen!“, lächelt Tauro. „Wir gestalten mit unserem Appetit die Landschaft!“
„Das stimmt!“, ruft die Königslibelle. „Durch euch Weidetiere entstehen ganz unterschiedliche Lebensräume. Das kann ich von oben prima sehen!“
„Und genau deshalb ist es hier so bunt, lebendig und voller Leben!“, sprudelt Konni.

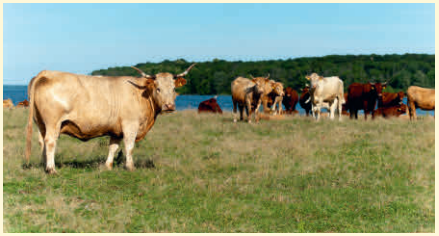
„Kommst du morgen wieder mit?“, fragt sie mit leuchtenden Augen. „Aber ja!“, strahlt Tauro. „Hier gibt’s noch so viele Mitbewohner zu entdecken!“

Die Wilden Weiden und die Helden dieser Geschichte

Wilde Weiden sind ein innovatives Naturschutzkonzept bei dem große Pflanzenfresser, wie Rinder und Pferde, ganzjährig in geringer Dichte Flächen beweiden, um artenreiche Halboffenlandschaften zu erhalten.
Sie ersetzen maschinelle Pflege durch natürliche Prozesse, schaffen Mosaike aus Wald und Offenland und fördern die Biodiversität in Schutzgebieten.

Die vierbeinigen Landschaftspfleger fressen selektiv, wühlen im Boden und schaffen so eine kleinräumige, vielgestaltige Landschaft. Es entstehen kurze und hohe Grasbereiche, offene Bodenstellen, Gebüsche und Gehölzinseln. Diese Strukturen sind Lebensgrundlage für zahlreiche spezialisierte Tier- und Pflanzenarten, die auf intensiv bewirtschafteten Flächen längst verschwunden sind.

Naturnahe, extensive Beweidung fördert so die Artenvielfalt und leistet einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt.



Tauro und die Taurus-Rinder
sind eine Rückzüchtung der längst ausgestorbenen, stattlichen Auerochsen, die einst durch wilde Landschaften streiften. Sie sorgen für ordentlich Respekt auf der Weide.



Konni und die Konik-Pferde
sind sehr neugierig und die direkten Nachfahren der europäischen Wildpferde. Sie fürchten weder Regen noch Schnee und gestalten mit ihrem Appetit die Landschaft.



Das Braunkehlchen
ist stark gefährdet und steht fast in ganz Europa auf der Roten Liste. Auch in Deutschland schrumpfen die Bestände des Wiesenbrüters massiv.



Der Rotmilan
ist ein echter Europäer. Über die Hälfte aller weltweit vorkommenden Rotmilane brüten in Deutschland. Damit tragen wir eine besondere Verantwortung für seinen Schutz.



Die Zwergmaus
ist zunehmend bedroht durch den Verlust ihres Lebensraumes, intensive Landwirtschaft und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.



Der Matte Pillenwälzer
ist in Deutschland selten und europaweit stark gefährdet. Hauptprobleme sind der Verlust seiner Lebensräume und der Einsatz von Entwurmungsmitteln bei Weidevieh.



Der Dünen-Sandlaufkäfer
ist in vielen Regionen Deutschlands auf der Roten Liste als gefährdet eingestuft. Seine sandigen Lebensräume verschwinden durch Bebauung und natürliche Verbuschung.



Der Kammmolch
ist europaweit geschützt. Wie viele Amphibien leidet er unter Lebensraumverlust durch Trockenlegung von Feuchtgebieten, Flächenversiegelung und Klimawandel.

Impressum

Herausgeber Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt
Stiftungsdirektor Robert Clemen

Riesaer Straße 7 | 01129 Dresden
poststelle@lanu.sachsen.de | Telefon: 0351 81416-774
www.lanu.de

Idee und Text Naturkontext, Heike Franke
Gestaltung und Illustration natur-in-szene.de, Thomas Jugel
Fotografie fokus-natur.de, Frank Leo; AdobeStock
Redaktion Tatjana Röther
Auflage 1. Auflage 2026, 10.000 Stück

Sie möchten helfen, Natur und Umwelt zu schützen und nachhaltig zu entwickeln? Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende online unter www.lanu.de/spenden oder per Überweisung an:
GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN DE92 4306 0967 4096 8091 00 | **BIC** GENODEM1GLS

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.
Die Nutzung des Begriffs „Wilden Weiden“ erfolgt mit Genehmigung der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein.

